

TASCHENMESSER

Mastering-Software „DSP-Quattro 4“

Von Markus Galla

Gutes muss nicht zwingend teuer sein. Manchmal verbergen sich wahre Schätze an Stellen, an denen man sie nicht vermutet. So erging es dem Autor dieser Zeilen bei der Suche nach einem tauglichen Ersatz für seine betagte Schnitt-Software. Dass diese Alternative sich nach einem Blick in die Bedienungsanleitung auch als ein hervorragendes Live-Tool herausstellen sollte, war eine willkommene „Zugabe“.

Die Software „DSP-Quattro“ hat eine lange Geschichte. Ende der 1990er Jahre beherrschte die Firma Apple mit ihren Power PCs für viele Anwender die Audiowelt und teilte sich den Thron gemeinsam mit Digidesigns „ProTools“. Digidesign verkaufte neben „ProTools“ noch eine Software für digitalen Audioschnitt: „Sound Designer II“. Leider funktionierte diese ausschließlich mit Digidesign Hardware und mindestens einer PCI

„Audiomedia III“-Karte. Eine Alternative stellte für viele Mac-User eine Software namens „D-Sound Pro“ dar. Diese wurde für wenig Geld als Shareware vertrieben und konnte (fast) alles, was „Sound Designer II“ auch konnte. Darüber hinaus verstand sie sich vorzüglich per MIDI- und SCSI-Schnittstelle (*alt-ehrwürdige parallele Schnittstelle = Small Computer System Interface, die Red.*) mit den damals angesagten Hardware Sam-

plern. Seit 2003 heißt ein direkter Abkömmling von „D-Sound Pro“ nunmehr „DSP-Quattro“. Verantwortlich für die Software, die mittlerweile in Version 4 vorliegt, ist Stefano Daino, der auch „D-Sound Pro“ programmierte.

Familie

Stefano Daino ist Italiener. Seine Abstammung und die Gastfreundschaft seiner Landsleute machen sich direkt

AUDIO EDITING & CD MASTERING

beim Support von „DSP-Quattro“ bemerkbar. Neben der sehr guten (englischen) Bedienungsanleitung gibt es einen erstklassigen Mail-Support – sogar Benutzer älterer Versionen sind von diesem nicht ausgeschlossen. So unterstützt „DSP-Quattro“ als Universal Binary aktuelle Intel Macs ebenso wie ältere Prozessoren. Besitzer einer Version 4 erhalten auf Wunsch sogar eine alte Version 2 oder 3 der Software, die selbst auf einem „PowerMac 604“ läuft. Also lohnt es sich durchaus zu überlegen, bevor der alte Rechner endgültig dem Recycling übergeben wird.

Erhältlich ist die Software als Download (www.dsp-quattro.com), sie kostet 89 Euro pro Lizenz. Updates älterer Versionen sind bereits für 19 Euro, ein Crossgrade (beispielsweise von „BIAS Peak“) ist ab 49 Euro erhältlich. Übrigens: „DSP-Quattro“ ist seit jeher Mac-only, eine Windows-Version wird nicht angeboten.

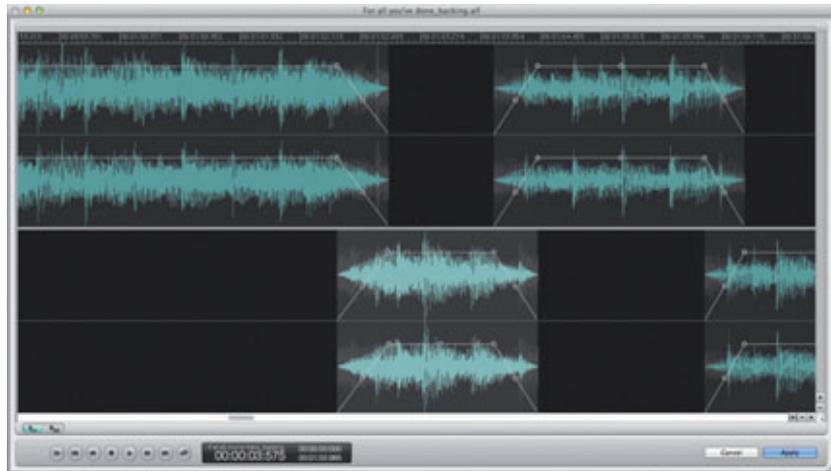
Mehr

„DSP-Quattro“ ist in erster Linie eine Schnittlösung für Audio-Dateien. Geboten werden alle Funktionen, die man im Alltag für das Mastern von CDs benötigt. Auch die Funktionen zum Schneiden und Versenden von Samples per „Sample Dump“, für die „D-Sound Pro“ so berühmt war, sind enthalten. Was „DSP-Quattro 4“ für Musiker oder Tontechniker so interessant macht, sind die Host-Fähigkeiten für Plugins im VST- und AU-Format. So ist es nicht nur möglich, Software-Instrumente live zu spielen, sondern genauso, die „DSP-Quattro“-Effekte und ebenso Effekte von Drittherstellern als komfortabel ausgestattetes Live-Rack bei Beschallungsaufträgen zu nutzen.

Letztere Funktion soll mit diesem Testbericht genauer beleuchtet werden. Einen kleinen Überblick über „DSP-Quattro“ als CD-Mastering-Software zeigt der Info-Kasten.

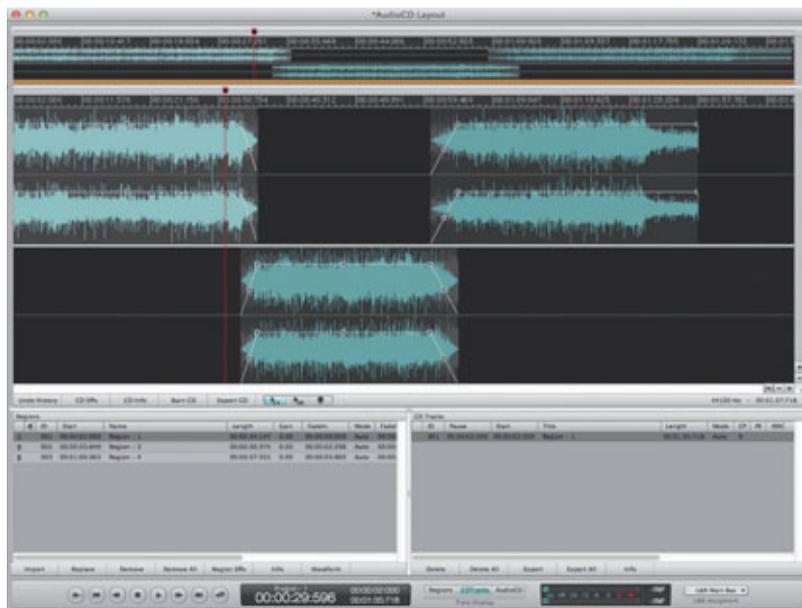
Start

Nach dem Starten der Software präsentiert sich „DSP-Quattro“ mit der Befehlsleiste am oberen Bildschirmrand und einem Fenster für den Master-Kanal. Der Master-Kanal besteht aus einer viergliedrigen LED-Kette, zwei langen Fadern und diversen



Cut Editor für komfortables Editing innerhalb der Audio-Files

„DSP-Quattro“ ermöglicht non-destructives Editing mit einer unlimitierten Undo-Funktion. Neben einem speziellen Cut-Editor, der das einfache Einfügen und Schneiden inklusive Crossfades ermöglicht, bietet die Software einen sehr ausgereiften Playlist-Editor, der für das CD-Mastering genutzt werden kann. Hat man im Audio Editor Regions erstellt und benannt, sind diese nach dem Abspeichern im SD II-Format (= Sound Designer II) auch im Playlist-Editor verfügbar. Im Playlist-Editor können nicht nur Regions verknüpft, verschoben oder erstellt werden, jede einzelne Region lässt sich mit Effekten (intern oder Plugins) bearbeiten.



Mehr als nur CD-Mastering – der Playlist-Editor ist eines der mächtigsten Tools von „DSP-Quattro 4“

Der Playlist-Editor ist nicht nur ein mächtiges Tool für das CD-Mastering, sondern eignet sich perfekt für Region-bezogene Schnittaufgaben. Dies war früher am Mac für lange Zeit die Domäne von Digidesigns „Sound Designer“, doch die Funktionalität von „DSP-Quattro 4“ geht über die Leistung des antiken „Sound Designers“ weit hinaus. Was hier an Edit-Möglichkeiten „schlummert“, würde den Rahmen dieses Testberichts sprengen.

Auch zum Mastering lässt sich „DSP-Quattro“ gut einsetzen. Da der Playlist-Editor es gestattet, das Ausgangs-Routing während des Abspielens vom L&R Main-Bus auf einen der vier Aux-Busse zu ändern, können schnell verschiedene Mastering-Settings miteinander verglichen werden (zur Erinnerung: jeder Bus hat seine eigene Effekt-Kette). Insgesamt handelt es sich um ein mächtiges Werkzeug, bei dem die eingehende Beschäftigung mit der sehr gut geschriebenen Bedienungsanleitung empfehlenswert ist.



Nach dem Öffnen präsentiert sich das Master-Fenster von „DSP-Quattro 4“



Ein einzelner Audio Input entspricht einem Kanalzug am Mischpult



VST- und AU-Plugins? Geht!

Buttons, darunter Solo, Mute und Mono. In diesem Fenster werden außerdem die beiden Ausgangskanäle eingestellt, damit die Software weiß, auf welche Kanäle des Audio-Interface sie den digitalen Audiostrom lenken muss.

Die beiden innenliegenden LED-Ketten zeigen den Spitzenpegel (Peak), die beiden äußeren Elemente den Durchschnittspegel (RMS) an. Ein mit „Efx“ beschrifteter Button öffnet ein (Master) Effektrack, welches mit vier leeren Slots bestückt ist. Möchte man mehr als vier Effekte nutzen, lassen sich weitere Slots hinzufügen. Begrenzt wird „DSP-Quattro“ nur durch die Leistung des Rechners. Die Möglichkeiten des Master-Moduls reichen noch weiter. Über einen mit „Rec“ bezeichneten Button öffnet sich der „Master Output Recorder“, der es ermöglicht, einen Stereo-Mitschnitt aller am Master-Modul anliegenden Signale inklusive der Effekte anzufertigen. Per „Aux“-Button öffnet sich das Aux-Menü. Wie bei einem Mischpult lassen sich Aux-Wege verwalten, die mit eigenen Effekten bestückt werden können. Besitzer eines Mehrkanal-Interfaces können die Aux>Returns auf eigene Ausgänge routen. Jedes Aux-Modul verfügt bis

auf die fehlende Recording-Möglichkeit über alle Features des Master-Fensters.

Eine letzte und sehr nützliche Funktion des Master-Fensters soll nicht unerwähnt bleiben: der Master BPM Tempo Slider. Das dort eingestellte Tempo wird an alle Plugins gesendet. Können diese MIDI-Clock-Informationen auswerten, laufen sie synchron zum dort eingestellten Tempo.

Rack

Was ist ein Master-Modul ohne Eingänge? Um „DSP-Quattro 4“ als Live-Rack einzusetzen, muss zunächst ein Audio Input angelegt werden. Dies geschieht über „File > Input > new Audio Input“ oder alternativ über den Tastaturbefehl „Alt-Cmd-R“.

Jedes Input-Modul verfügt über die schon bekannte LED-Kette, Einstellmöglichkeiten für das Ein- und Ausgangsrouting, Fader sowie ein eigenes Insert-Rack. Das Insert-Rack entspricht in seiner Funktionalität und Optik dem Master-Modul. Ausgangsseitig kann das Routing entweder auf den L/R Main-Bus oder auf einen Aux-Bus erfolgen. Als Eingang stehen alle Kanäle des angeschlossenen Interfaces oder Mischpults zur Verfügung.

Effekte

Das virtuelle Effektrack kann auf alle Algorithmen von „DSP-Quattro 4“ und auf im System installierte VST- oder AU-Plugins zugreifen. Die Verschaltung der Effekte innerhalb eines Racks ist seriell – das Audiosignal durchläuft die Kette von oben nach unten. Die Reihenfolge der Effekte kann auch im Nachhinein noch verändert werden. Jeder Effekt-Slot verfügt über ein Stereo-Meter, welches wahlweise das Eingangs- oder Ausgangssignal anzeigen kann. „DSP-Quattro 4“ liest eventuell im Plugin gespeicherte Presets aus und zeigt deren Namen in einem Dropdown-Menü an. So können einmal erstellte Presets schnell angewählt werden, ohne die Plugin-Oberfläche selbst bemühen zu müssen.

Jeder Effekt-Slot kann einzeln ein- und ausgeschaltet werden. Weiterhin stehen Regler für die EFX-Balance (also das Wet/Dry-Verhältnis) sowie getrennte Regler für Gain L/R zur Verfügung. „DSP-Quattro 4“ kann MIDI-Befehle an die Plugins weiterleiten, sodass auch das Einbinden von Controllern kein Problem darstellt. Reichen vier Effekt-Slots nicht aus, können per „Cmds“-Button neue Slots eingerichtet werden. Das Speichern und Laden aller Rack-Settings geschieht ebenfalls über diesen Button. So kann beispielsweise die einmal erstellte Vocal Chain schnell wieder geladen werden.

Virtuell

Effekt-Plugins lassen sich genauso wie Software-Instrumente live spielen. Das Öffnen eines neuen Plugin-Slots erfolgt über File > Instruments. Gewählt werden kann zwischen VST- und AU-Instrumenten. Das Instrumenten-Modul verfügt über alle Fähigkeiten des normalen Input-Moduls – auch hier stehen Insert-Effekte zur Verfügung, mit denen die Software-Klangerzeuger belegt werden können. Zusätzlich lassen sich der MIDI-Port und der MIDI-Kanal, auf dem das Instrument Daten empfängt, einstellen. Somit sind Setups mit mehreren Instrumenten und verschiedenen Master-Keyboards denkbar. Möglichkeiten des Splittings durch Anlegen von Tastaturzonen sind nicht vorgesehen. Hier

bieten darauf spezialisierte Apps wie „Main Stage“ deutlich mehr Komfort. Doch darf man nicht vergessen, dass alle bisher beschriebenen Funktionen von „DSP-Quattro“ Zugaben der umfangreichen Edit-Möglichkeiten sind und nicht den Kern der Software repräsentieren.

Live

Getestet wurde auf einem Apple iMac im 3.06 GHz Intel Core i3 CPU im Zusammenspiel mit einem PreSonus „StudioLive 16.0.2“-Digitalpult. Das PreSonus Pult erlaubt es, die Signale der 16 Eingangskanäle per Firewire zum Computer und wieder zurück in das Pult zu streamen. Der Abgriff erfolgt wahlweise vor oder nach dem „Fat Channel“.

Für den Test wurde vor dem „Fat Channel“ abgegriffen, das Signal mit „DSP-Quattro“ bearbeitet und wieder zurück ins Pult geführt. Der I/O Buffer stand im Preferences-Menü auf dem Wert 64. Folgende Szenarien wurden ausprobiert:

1. „DSP-Quattro“ als Luxus Effekttrack im Kanal-Insert
2. „DSP-Quattro“ als Routing-Zentrale
3. „DSP-Quattro“ als Plugin Host für Software-Instrumente & Effekte

Im einfachsten Fall erstreckt sich die Nutzung von „DSP-Quattro“ auf den Insert des Pults. Um dies umzusetzen, muss am „StudioLive“-Mischpult der Firewire Return im betreffenden Kanalzug aktiviert werden. „DSP-Quattro“ erhält das gewandelte Signal direkt nach dem Gain-Regler. Jetzt muss lediglich ein neues Input-Modul generiert und dort der gewünschte Eingangskanal ausgewählt werden. Da wir einen Insert-Effekt nutzen möchten, wie den „Waves SSL“-Kanalzug und einen „LA-2A“-Kompressor, wird das Signal auf den gleichen Kanalzug zurückgeschickt. Die gewünschten Plugins müssen in das Effekttrack des Input-Moduls eingefügt werden. „EFX Balance“ steht in diesem Fall bei allen Effekten auf

dem Wert 1.0, also „Wet“. Für jeden weiteren Kanalzug, der bearbeitet werden soll, wird ein neuer Eingangskanal angelegt und genauso verfahren. Die Zahl der Eingangskanäle und Effekte ist nur durch das Leistungsvermögen des Rechners begrenzt.

Da „DSP-Quattro“ über ein flexibles Routing verfügt und darüber hinaus Aux-Busse besitzt, konnte der Funktionsumfang des „StudioLive“-Mischpults beträchtlich erweitert werden. So ist es möglich, das Kanal-Routing, das im Pult festgelegt ist, durch „DSP-Quattro“ zu verändern und den bearbeiteten Kanal auf einen anderen physikalischen Kanalzug ins Pult zurückzuschicken. Durch geschicktes Nutzen der Aux-Busse ist auch eine Gruppen-Bildung innerhalb der Software möglich. Routet man den Aux-Bus auf einen Kanal am Pult zurück, lässt sich dieser als Gruppen-Fader „missbrauchen“.

Wer gelegentlich mit Software-Instrumenten spielt, wird die Möglich-

Anzeige



Eris™

High-Definition Active Studio Monitor



Die neuen PreSonus-Studiomonitore bieten eine exzellente Ausstattung und eine beeindruckende Audio-Performance! Die Wiedergabe im Mitten-/Höhenbereich ist kristallklar und detailreich und das Stereoklangbild im Nahfeld über einen weiten horizontalen Bereich hinweg homogen. Dank des frontseitigen Bassreflexports und der integrierten Acoustic-Space-Korrektur eignen sich die Eris™ auch ideal für wand- oder ecknahen Aufbau.

- Gain-, Mitten und Höhenregler
- Hochpassfilter (80 Hz/100 Hz)
- Acoustic-Space-Schalter (-2 dB, -4dB)
- XLR-, Klinke- und Cinch-Eingang
- Einschaltverzögerung
- Ausgangsstrombegrenzer
- Überhitzungs-, Transienten-Subsonic-Schutzschaltung

Eris™ E5

Eris™ E8



Darstellung der Live Inputs, Effektrack und Plugins in „DSP-Quattro 4“ – die Darstellung wird aufgrund der vielen Floating Windows schnell unübersichtlich



Darstellung der Live Inputs in Waves „MultiRack“

Pro & Contra

- + ausführliches Manual
- + direkter Support durch den Entwickler per Mail
- + günstiger Preis
- + konsequentes Drag & Drop
- + Live Plugin Host mit vielen Routing-Möglichkeiten
- + Loop-Tool für Hard- und Software Sampler
- + Stabilität der Software
- + Universal Binary für Intel und PowerPC CPUs
- + viele Mastering Tools

- Audio Inputs lassen sich nicht benennen
- fast ausschließlich Floating Windows
- keine Anzeige für die CPU-Last
- keine Gruppierung von Audio Inputs

NACHGEFRAGT

Bis Redaktionsschluss erreichte uns kein Kommentar zu diesem Test.

keiten, ohne große Konfiguration einen Klangerzeuger in das Routing einbinden zu können, zu schätzen wissen. Die Software ließ sich selbst mit zwei polyphon gespielten Software-Instrumenten und zahlreichen Effekten, die als Insert auf den übrigen Pult-Kanälen lagen, nicht aus dem Tritt bringen. Die Gesamt-Latenz war bei einem Buffer von 64 Samples ausreichend gering, um den zusätzlichen Umweg über den Computer kaum wahrzunehmen.

Abstürze, Stolperer oder Knackser? Fehlanzeige! Was mir fehlt, ist die Möglichkeit, alle Eingangskanäle in einer übersichtlichen Mischpult-Darstellung zu gruppieren und diese zu benennen. Auch eine Anzeige der CPU-Last ist nicht vorgesehen. Hier ließe sich nachbessern, um das Produkt mehr auf den Live-Betrieb auszurichten.

Konkurrenzlos?

Neben Apples „Main Stage“ kommt mir vor allem „MultiRack“ von Waves in den Sinn, eine Software, die gezielt für den Einsatz als virtuelles Live-Rack konzipiert wurde. Aus diesem Grund wirkt die GUI von „MultiRack“ zunächst aufgeräumter und übersichtlicher. Features wie Sidechaining, die „DSP-Quattro“ nicht bietet, sind hier selbstverständlich. Die wichtige Anzeige der CPU-Belastung ist von Waves ebenso implementiert worden wie die Zuweisung und Einbindung von MIDI Controllern bei Waves vorbildlich gelöst worden ist. Was „MultiRack“ fehlt, ist die Einbindung von Dritthersteller-Plugins, denn es können ausnahmslos Waves-Produkte eingebunden werden. Deren Anschaffungspreis muss auf den ohnehin schon höheren Preis für „MultiRack“ (knapp 500

Systemvoraussetzungen für Version 4

- Apple Mac mit Intel oder PowerPC CPU
- Minimum: MacOS X 10.5, G5 CPU, 128 MB RAM und 50 MB freier Festplattenspeicher
- Empfohlen: MacOS X 10.6.8 oder höher, Intel Core2 Duo CPU, 1 GB RAM und 100 MB freier Festplattenspeicher

Systemvoraussetzungen für Version 2.1.2

- Minimum: PowerPC CPU 604 mit 2nd Level Cache, 32 MB RAM und 10 MB freier Festplattenspeicher
- Empfohlen: G4 CPU, 256 MB RAM
- MacOS 9.2 oder neuer

Info: www.dsp-quattro.com

Euro) hinzugerechnet werden. Eine günstige Alternative stellt Apples „MainStage“ dar, das aber nach meinen Erfahrungen weniger stabil läuft und das System stärker belastet als „DSP-Quattro“.

Finale

„DSP-Quattro“ ist mehr als nur eine (weitere) Schnittlösung für den Mac. Neben Schnitt- und Mastering-Funktionen ist die Software Plugin-Host für Software-Instrumente und Effekt-Plugins im verbreiteten VST- und AU-Format. Besonders im Zusammenspiel mit digitalen Mischpulten, die in der Lage sind, alle Kanäle einzeln per USB oder Firewire an den Computer zu streamen (und wieder zurück), kann die Software als günstige Möglichkeit genutzt werden, den Funktionsumfang eines Mischplatzes beträchtlich zu erweitern. Die hohe Stabilität selbst bei kleinsten Buffern gibt das nötige Vertrauen, dass die Software nicht im Live-Betrieb den Dienst quittiert. Da „DSP-Quattro“ in seinen System-Anforderungen sehr genügsam ist, reicht ein günstiger Mac Mini als Plattform. Tipp: Kostenlose Testversion ausprobieren. ■